

Y—Poetry 2010

Y-Poetry vereinigt

Mitte Februar 2010, Berlin Friedrichshain. Zum dritten Male gebe ich Seminare an der Dathe-Oberschule. Wir bereiten die zweite Ausgabe von Y-Poetry vor, einem internationalen Poesiewettbewerb zwischen Schülern aus Berlin, London, Antwerpen und Amsterdam. Alle Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen schreiben Gedichte über das Leben in der Stadt. Nur drei von mehr als hundert Teilnehmern können die Reise nach Antwerpen gewinnen, wo dieses Jahr das Finale von Y-Poetry stattfinden wird.

Es freut mich, wieder hier zu sein, Dathe ist schon ein bisschen vertraut für mich: Bekannte Gesichter begrüßen mich mit Wärme, ich kenne die kleine Küche, wo man Kaffee holen kann.

Die Schüler haben Lust dazu, Gedichte zu schreiben, sie sind wirklich motiviert. Zuerst lesen wir Gedichte aus allen vier beteiligten Ländern, um uns zu orientieren. Dann fangen sie an selber zu schreiben mit der Hilfe von mehreren Aufträgen, zwischen denen man auswählen kann. Es sind Hilfen, um die Wörter und Zeilen zu finden, die wirklich ausdrücken, was man sagen will. Nicht reimen bedeutet Freiheit, erkläre ich. Etwas Ähnliches sagen wir oft in der Schule der Poesie in Amsterdam. Rhythmus kann man auf vielerlei Art und Weise erreichen. Es handelt sich um Ursprünglichkeit, Phantasie und Erfindungsgabe, um die eigene Kraft von Wörtern.

Die Teilnehmer von Dathe schreiben mit viel Liebe über ihre Stadt, aber sie können auch kritisch sein. Sie benennen, was Ihnen nicht gefällt, in rührender und genauer Sprache. Auch in Berlin, dass heute in der Welt so populär ist für sein Slogan 'arm aber sexy', kann das Leben hektisch sein und können Anonymität und Kälte herrschen ('Großstadtmenschen so sentimental wie Tiefkühlpizzen').

Die Schüler verstehen, dass es um Poesie geht, nicht um Auseinandersetzung. Sie schreiben über besondere, charakteristische Plätze, wie die Kommode, das Tacheles oder über die dunkle Ebertystraße ('Farben und Klänge, bunt und schön/ werden hier nur dumpf und monoton', aber doch: die Straße der Straßen'). Die Dichter kümmern sich um Umwelt und das Gemeinwohl, aber trotz der Größe der Stadt bleibt die Menschlichkeit ungebrochen ('Umgeben von Häusern spielen Kinder/in einer Oase des Friedens').

Im Laufe der Woche versucht jeder Teilnehmer wirklich das Beste zu geben, die Atmosphäre ist angenehm, schöpferisch und aufregend.

Schade, schade, dass nur drei Teilnehmer nach Antwerpen reisen können. Ich hätte diese Auszeichnung vielen gewünscht.

Das weiß ich wieder genauer, als ich Dimitri, Georg, Lennart, Mo und den anderen Teilnehmer von 2009 wiederbegegne. Zusammen haben wir das Finale in Amsterdam erlebt. Die Erinnerungen sind schön.

Mitte Juni 2010. Jetzt, jetzt sind die Erinnerungen an Antwerpen auch wieder schön, mit dem unglaublichen Empfang, mit dem Bürgermeister und mit der Prinzessin.

Aber das ist eine andere Erzählung.

Dathe ist eine Schule mit einem Akzent auf der Biologiestation. Ich habe das gesehen und war beeindruckt. Aber Gedichte schreiben können die Schüler hier auch; eine sehr schöne Kombination.

Ich hoffe, dass wir unsere anregende Zusammenarbeit fortsetzen können.

Danke Dathe,

Amsterdam, Jacques Brooijmans